

Gelebte Solidarität

Als Plattform für Menschen mit zukunftsweisenden Ideen versteht sich der Verein „Mühldorfer Netz“, der sich im vergangenen Jahr neu ausgerichtet hat. Er erarbeitete ein neues „Regionales Entwicklungskonzept“, das für die Förderperiode 2007 bis 2013 fortgeschrieben wurde. Laut Landrat Georg Huber ist es das zentrale Vorhaben für die nächsten Jahre, ein tragfähiges „Netz der Generationen“ aufzubauen und damit die Entwicklung zu einem familienfreundlichen Landkreis zu fördern.

Das Mühldorfer Netz ist entstanden als Projekt als Leader-Aktionsgruppe (LAG) im Rahmen des Leader-Programms der Europäischen Union, mit dem die Entwicklung des ländlichen Raums gefördert werden soll. Getragen wird das Netz von 50 Mitgliedern, darunter alle 31 Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises sowie zahlreiche Verbände.

Projekten auf der Spur

Erfolgreichen Projekten in der Region Allgäu auf der Spur waren vor kurzem Bürgermeister, Familien- und Seniorenbeauftragte, Gemeinde- und Stadträte sowie Vertreter des Landkreises Mühldorf. Die zweitägige Exkursion stellte den Auftakt des Wettbewerbes „Familienfreundliche Kommune“ dar. Ziel des Wettbewerbes ist es, sowohl neue Ideen für eine familienfreundliche Entwicklung der Gemeinden zu befördern als auch bisherige Aktivitäten auf dem Weg zur Familienfreundlichkeit im Sinne einer Leistungsschau darzustellen.

Im Mittelpunkt aller besichtigten Projekte stand die gegenseitige Hilfestellung zwischen den Menschen und Generationen. Erstes Beispiel war die Wohnanlage „Lebensräume“ in Hergensweiler im Landkreis Lindau, die für ein generationenübergreifendes Wohnangebot in einer ländlichen Gemeinde mit ca. 1.800 Einwohnern steht. Ausgangspunkt war die Frage, wie Senioren wohnen können, wenn sie nicht mehr alleine daheim leben wollen. In der seit über zehn Jahren existierenden Wohnanlage leben in 15 Wohnungen derzeit 20 ältere und jüngere Menschen. Das Konzept unterscheidet sich von

sog. Betreutem Wohnen insofern, als dass ein nachbarschaftliches Miteinander, der zwischenmenschliche Austausch und gemeinsame Aktivitäten im Vordergrund stehen. Dazu bestätigen Untersuchungen, dass ältere Menschen, die aktiv sind, auch länger vital bleiben.

„Hilfe von Haus zu Haus“

Der Verein „Hilfe von Haus zu Haus“ Gaienhofen (Bodenseekreis) organisiert seit 2003 dort, wo die Unterstützung der „offiziellen“ Einrichtungen nicht ausreicht, Hilfen für Jung und Alt. Die Hilfe für ältere, kranke und bedürftige Menschen reicht von Einkäufen, Besorgungen über haushaltsnahe Dienstleistungen (Wäsche, Wohnreinigung etc.) bis hin zur stundenweisen Entlastung von pflegenden Angehörigen. Die Hilfe für Familien umfasst die hauswirtschaftliche Unterstützung, sowie die Kinderversorgung und Kinderbetreuung für Kinder bis zum Kindergartenalter. Koordiniert von zwei Einsatzleiterinnen wurden von den über 60 Helferinnen und Helfern im Jahr 2009 knapp 8.700 Einsatzstunden auf einem Einzugsgebiet von ca. 8.000 Einwohnern bewältigt.

Netzwerk Jung und Alt

Das Netzwerk Jung und Alt der Gemeinde Amtzell im Landkreis Ravensburg hat sich wiederum zum Ziel gesetzt, das Miteinander der Generationen umfassend zu fördern und zu verbessern. Seit ca. 25 Jahren sind die gesamte Gemeindeentwicklung sowie der Aufbau kommunaler Infrastruktur darauf ausgerichtet.

Bürgermeister Paul Locherer sieht sein „Generationendorf“

vor allem als einen Lernort für soziale Kompetenz, der alle gemeindlichen Lebensbereiche umfasst: von den Sozialeinrichtungen über Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen bis hin zu den Vereinen. So befindet sich in direkter Nachbarschaft zum Seniorenpflegeheim der Kindergarten mit regelmäßig stattfindenden gemeinsamen Aktivitäten. Vertieft wurde das ländliche Schulzentrum Amtzell, das seit über 20 Jahren als Ganztageschule von der Grund-, über die Haupt- bis hin zur Werkrealschule eine durchgängige individuelle Förderung der Kinder vorsieht.

Veränderte Strukturen

Ausgangspunkt für das Generationenhaus Sontheim (Landkreis Unterallgäu) war, dass sich auch in einer kleinen ländlichen Gemeinde mit 2.500 Einwohnern die Familienstrukturen verändern: immer weniger Mehrgenerationen-Familien, dafür aber umso mehr Kleinfamilien, Alleinerziehende und allein Lebende. Das Konzept des Generationenhauses sieht ausgehend von einem gemeinsamen Begegnungsraum die Übernahme von Aufgaben auf ehrenamtlicher Basis vor, die früher innerhalb von Familien geleistet wurden: Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe für Kinder, gemeinsame Aktivitäten zwischen Kindern und Senioren wie Spiele und Werken – alles, was letztlich das gemeinsame Erleben des Alltags befördert.

Als „eine wichtige Basis für die weiteren Aktivitäten“ werten der zweite Vorsitzende des Mühldorfer Netzes, Altbürgermeister Georg Otter und der Sprecher der Bürgermeister im Landkreis Mühldorf, Dr. Karl Dürner, die Exkursion. Die Exkursion habe gezeigt, dass die Herausforderung des demographischen Wandels eine Chance darstellt, sofern es gelingt, die Solidarität und gegenseitige Unterstützung zwischen den Generationen mit Leben zu erfüllen. **DK**